

Die kleine Entente in Locarno

Gneisenau meldet

Berlin, 9. Oktober. Der Sonderberichterstatter des "Festen" meldet aus Locarno:

Morgen wird der tschechische Außenminister Dr. Benesch seinen Entwurf zum deutsch-tschechischen Schiedsvertrag der deutschen Delegation zur Beratung vorlegen. Dr. Benesch behandelt die tschechische Frage sehr vorsichtig. Er verlangt keine Garantie der tschechischen Grenzen, die für Deutschland unannehmbar ist, dagegen enthält der Entwurf Dr. Beneschs die Forderung des obligatorischen Schiedsgerichtes für alle Fragen. Er tritt damit auf den Boden der französischen Aussprache, die bekanntlich gründlich von deutscher Seite abgelehnt worden ist.

Prag, 9. Oktober. Den Prager Abendblättern wird aus Locarno gemeldet, daß für einen deutsch-tschechischen Schiedsvertrag keine Schwierigkeiten vorliegen. Die Tschechen wären damit einverstanden, nach einleitenden Versprechungen in Locarno die Verhandlungen an einem anderen Ort weiter zu führen. Sie würden auch damit einverstanden sein, daß die Garantie Frankreichs für diesen Schiedsvertrag durch eine Völkerbundvereinigung umschrieben werde. Was die Polen betreffe, äußern die Tschechen, so müßten diese ihre eigenen Verhandlungen mit Deutschland selbst suchen, wie die Tschechoslowakei es getan habe.

Berlin, 9. Oktober. Der Sonderberichterstatter der "Festen-Union" meldet aus Locarno:

Die von französischer Seite in den heutigen Nachmittagsstunden versichert wurde, besteht die Absicht, die Pole und Tschechen zu der Sitzung der Staatsmänner am Montag zuzulassen. Weiter wurde geäußert, daß man das Ende der Konferenz bereits für Mittwoch oder Donnerstag erwarte. In maßgebenden deutschen Kreisen wird dieser Optimismus aber keineswegs geteilt. Über die Zulassung der Polen und Tschechen steht man nach wie vor auf dem Standpunkt, daß hierfür ein einstimmiger Beschluß der Konferenzmitglieder nötig seien wird.

Die polnischen Bonifläge

Paris, 9. Oktober. Die Fassung, die der polnische Außenminister, wie der "Matin" zu wissen glaubt, für den § 6 des Westpaktes (Garantie der Ostverträge für Frankreich) in Locarno vorschlagen wird, soll folgende Punkte betreffen:

Die Rheinlandzone ist stets neutral, ausgenommen in den Fällen, die in den Artikeln 42, 43, 44 des Versailler Vertrages und Artikel 16 des Paktes vorgegeben sind. Wenn die zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Schiedsgerichtsverträge verletzt werden, so tritt Artikel 16 des Völkerbundspakts in Kraft. Die Neutralität der Rheinlandzone wird dann aufgehoben und Frankreich hat das Recht einer Intervention, nicht kraft seiner Bündnisverträge, sondern auf Grund der allgemeinen Verpflichtungen, die es von den anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes übernommen hat.

Dr. Benesch soll sich diesem Egopee des polnischen Außenministers voll auf anschließen. Die Frankreich kraft des Artikels 16 des Völkerbundspakts zustehenden Rechte, so erklärt der "Matin" weiter, würde auch Deutschland an dem Tage erhalten, an dem es in den Völkerbund tritt. Über den weiteren Verlauf der Konferenz erhöht der "Matin", daß von deutscher Seite gewünscht werde, die Verhandlungen bereits in Locarno zu einem endgültigen Abschluß zu bringen. Aus diesem Grunde würde man es auf deutscher Seite begrüßen, wenn der Völkerbundspakt in Locarno eingerichtet werde. Außer den fünf in Locarno versammelten Mächten müßten noch weitere fünf Mächte ihre Vertreter entsenden. Die deutsche Abordnung würde dem Völkerbundsrat die Antwort zur Frage seines Eintrittes in den Völkerbund überreichen. Unter den alliierten Delegationen besteht jedoch eine Abneigung gegen die Einberufung einer Sonderfession des Rates.

Locarno, 9. Oktober. (Drahtbericht.) Der polnische Außenminister Graf Skrzynski hat sich einem Vertreter des Reuters-Büros gegenüber folgendermaßen geäußert: Polens Stellung ist ganz klar. Ich bin nicht hier um Schwierigkeiten zu verursachen (?). Zwei Tage werden zu meiner Arbeit ausreichen. Der Pakt ist genügend und wenn irgend jemand willst Schwierigkeiten zu machen, dann wird man mit Hilfe des Artikels 16 damit fertig werden. Es ist sicher, daß der Pakt und der Völkerbund niemals irgendjemanden helfen würde, der den Wunsch hätte, Krieg einzufangen.

Jugend

Rathgeber des 60. Geburtstages von Max Halbe im Dresdner Staatlichen Schauspielhaus.

Der markante westpreußische Dichter feierte vor wenigen Tagen in München, seiner zweiten Heimat, den 60. Geburtstag. Danzig, die Geburtsstadt, und München wechselten, ihn zu feiern. Für uns ist er freilich schon Erinnerung. Lange hat Halbe an seinem großen Werk mehr gearbeitet. Leider. Auch bei ihm könnte der bedeckende Zustand der Ablösung manches lebensvolle Herabdringen. Denn, was auch Gutes von Max Halbe zu berichten wäre, ein starker dramatischer Gestalter ist er nicht. Er ist in seinen Dramen mit jenem Stoff geladen, der ihn früher in die Arme des "aktuellen" Dichter getrieben hätte, wäre er nicht von Haus aus ein Dichter mit der Neigung zu sinniger Betrachtung. Viele gute Einfälle verfließen in seinen Dramen zu einem Strom von Wendeholz, der aber den erzeugenden Quell nicht erkennen läßt. Besser sind seine Erzählungen, namentlich der berühmte Roman "Die Tat des Dietrich Stobäus." Was für ihn den Dichter ausmacht und was zu seinem Ruhme so wesentlich beigetragen hat, ist die zarte, lyrische Schilderei. Da ist so mancher wüste Schatz vorhanden, den ihm die Flüchtigkeit unserer Jungen nicht nachmachen kann.

Das 1893 erschienene Liebesdrama "Jugend" ist ein Stück der Leidenschaft, wie sie Halbe immer bewegt hat. Das Werk hat noch nicht viel von seiner Frische eingebüßt. Über es steht im krassen Naturalismus und vermeldet auch ein (wenngleich auch vorsichtig motiviertes) Ausflug in die Schicksalstragödie nicht. Mit dem schwersten Ausflug des Naturalistischen Dramas: fanatischer Priester, idiotischer, zum Organ des Schicksals bestimmter Krüppel und überzumunter Dufel, arbeitet Halbe hier. Und doch hätte ich die Tragödie vermeiden lassen, hätte etwa ein Schauspiel der

Die persönlichen Aussprüche

Berlin, 9. Oktober. Der belgische Außenminister Vandervelde äußerte sich sehr befriedigt über seine Unterredung mit Staatssekretär von Schubert. Ich bin, so erklärte Vandervelde, nach Locarno mit der Anschauung gekommen, daß fast unüberwindliche Schwierigkeiten einer Vereinigung im Wege stehen werden. Die Unterredung mit Herrn von Schubert hat mich davon überzeugt, daß die Möglichkeit einer Vereinigung besteht.

Ogleich über die Unterredung zwischen Stresemann und Chamberlain bisher noch strengstes Stillschweigen bewahrt wird, verlaufe doch so viel, daß fast alle strittigen Fragen von beiden Staatsmännern berührt wurden. Dieser Unterredung wird fast noch größere Bedeutung beigegeben als der Aussprache zwischen Briand und Reichskanzler Dr. Ruthen. In den Kreisen der alliierten Delegationen wird außerordentliche Vereinigung über die persönliche Führungnahme der Staatsmänner geäußert, die allein geeignet seien, eine Vereinigung anzubauen. Von deutscher Seite wird starke Zurückhaltung geübt, doch wird nicht in Abrede gestellt, daß die Begegnungen der beiden letzten Tage für den Verlauf der Verhandlungenförderlich waren. Chamberlain hatte nach seiner Unterredung mit Dr. Stresemann eine längere Aussprache mit Briand. Ganz allgemein wird den gestrigen Verhandlungen die allerhöchste Bedeutung beigegeben. In den Kreisen der alliierten Delegationen geht man so weit, den gestrigen Tag als den entscheidenden zu bezeichnen, da die Hoffnung bestünde, in einigen der wichtigsten Fragen eine Annäherung der gegenseitigen Standpunkte zu erzielen. Das Eintreffen der Tschechen und Polen wird von französischer (?) Seite als Störung der Verhandlungen empfunden. Ogleich Frankreich durch Verträge an die östlichen Nachbarn Deutschlands gebunden ist, empfindet es die ihnen gegenüber übernommenen Verpflichtungen zurzeit als eine unbedeute Fessel, deren es sich aber nicht entledigen kann. Von französischer Seite wird unter der Hand darauf hingewiesen, daß die Tschechen und Polen vor einem allzu zeitlichen Erscheinen in Locarno gewarnt worden seien. Sie hätten sich es selbst zuzuschreiben, wenn sie von den Vertretern der in Locarno versammelten fünf Mächte als unbedeute Gäste betrachtet würden. Die Stimmung in tschechischen und polnischen Kreisen kann als bedrückt bezeichnet werden, da ihnen die Schwierigkeit ihrer Situation anscheinend erst in Locarno so recht zum Bewußtsein gekommen ist. Das Mißtrauen zwischen den Polen und den Tschechen trägt nicht zur Besserung ihrer heiklen Situation bei.

Die französische Presse über die Konferenz

Paris, 9. Oktober. Alle französischen Blätter widmen Dr. Gutherz' schmeichelnde Auslösungen und heben nachdrücklich hervor, daß der gestrige Unterrichtung um so größere Bedeutung beigemessen sei, als der deutsche Kanzler im Gegensatz zu seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten das unbeschränkte Vertrauen der Deutschen nationalen genieße. Unter diesen Umständen erstaunt es nicht, daß auch die bisher noch zurückhaltende Presse von dem allgemeinen Optimismus angestachelt wird. Der "Temps" bringt folgende aufsehenregende Mitteilung, über die noch keine Bestätigung erlangt werden konnte. In gewissen Kreisen wurde heute früh behauptet, daß eine Vereinigung tatsächlich bereits über sämtliche Punkte herbeigeführt wurde und daß sogar die Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund keinen Schwierigkeiten mehr begegne, die nicht aus dem Wege zu räumen wären. Das Blatt meint an die vorstehende Notiz anknüpfend, man könne annehmen, daß die in Locarno versammelten Außenminister sich zu gegenseitigen Zugeständnissen entschlossen haben. Grund zur Beurteilung bestehen nicht, da der Völkerbundspakt nur im Rahmen des Verträller Vertrages abgeschlossen werden könnte und Frankreich über ihn unmöglich hinausgehen könnte. Der Sonderberichterstatter des "Journal de Debats" in Locarno telegraphiert, daß heute nachmittag die Konferenzkreise größte Zuversicht an den Tag legten. Briand war in bester Laune. Der Zeitartikel des vorgenannten Blattes meldet, daß Briand dem deutschen Reichskanzler die formelle Erklärung gegeben habe, daß Frankreich nie vom Durchmarschrecht in vollem Umfang Gebrauch machen würde. Es wäre Wahnsinn, von französischer Seite Truppen von einer Grenze nach der anderen auf deutschen Eisenbahnen befördern zu lassen. Alles, was von Deutschland im Halle eines russisch-polnischen Konflikts verlangt würde, wäre der Transport von französischen Truppen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Entsagung werden können, wenn Halbe nicht den gewaltigen Knallseßel gewollt hätte. Die Schilderung der ersten Liebe ist ihm dafür rührend gelungen. Man läßt sich von der Sentimentalität des Schreibens gern geangenehmen, drückt nicht und erlebt. Ein Stück so reich nach dem Herzen der Frau.

Die Aufführung unter Lothar Mehnert jäh mit Recht keine Bombenrollen und ließ den Jungen des Schauspielhauses das Wort. Freilich wurden viele Blätter aufgedeckt, die nicht mehr zu färben sind, aber die Liebeszonen, namentlich die letzten bekleidet auch heute noch ihre ergreifende Wirkung. Herta Schroeter gab die Anna. Ganz jung, noch fast ein Kind, verließ sie dem vom Schißel gezeichneten, armen und gepeinigten Mädchen viel Reiz. Herbert Witt war weicher als ihn Anna wohl hätte leiden mögen. Er darf nicht der Schläppchen, sondern nur der junge Sauswind sein. Pierre Sophie war bei Meyer in den besten Händen. Solche Charaktere liegen ihm besonders gut. Heilberg, dessen Amandus bekanntlich große Vorbilder hat (ih, ja vor vielen Jahren sogar Josef Raing in dieser Rolle), streift den Epileptiker. Eine Möglichkeit, die mir nur mit dem Handeln des idiotischen Bürschens nicht ganz zusammenhängend erscheint. Überrascht hat mich Harry Biedtke, der den Kaplan durchaus nicht als Intriganten oder Hansäcker, sondern als überzeugten, strengen Priester aufsche und nebenher den Nationalstolz des polnischen Adeligen anflingen ließ.

Die Aufführung fand Beifall. Wie freudig aber das Publikum der Sehne gegenüberstand, zeigte das wiederholte Läuten an ersten Stellen. Ich glaube nicht, daß die "Jugend" zu ewigem Leben berufen ist. Der Naturalismus eines jüngeren Hauptmanns, des ungleich größeren Dramatikers, hält sich noch, der Halbe beginnt zu verlaufen ...

Franz Bidler.

Kampspause in Marokko

Madrid, 9. Oktober. Die Operationen der spanischen Truppen in Marokko sind zum Stillstand gekommen. Primo de Rivera wird nach Blättermeldungen am 12. Oktober zu einem achttägigen Aufenthalt in Madrid eintreffen. Einer Meldung der "Gaceta" zufolge wurde Primo de Rivera in Anerkennung seiner großen Erfolge als Chef der Marokkoherrschaft das Großkreuz des San Fernando-Ordens, die höchste militärische Auszeichnung, sowie das Großkreuz des Ordens für Verdienste zur See verliehen.

Paris, 9. Oktober. "Matin" meldet aus Madrid, daß großartige Vorbereitungen für die Feier der Einnahme von Algier getroffen werden. Der 9. Oktober soll zum Nationalfeiertag erhoben werden. Man erwartet eine Abordnung des spanischen Expeditionskorps, die an dem Umzug durch die Straßen der Stadt teilnehmen wird. Die Feierlichkeiten sollen ununterbrochen drei Tage dauern. Primo de Rivera wird für Sonntag in Madrid erwartet. (Algier war bekanntlich ein sehr kleiner Ortchen. D. R.)

Paris, 9. Oktober. Nach einer Haftameldung aus Algier steht Abd el Krim zurzeit in der Gegend von Kenara 15.000 reguläre Marrokkosoldaten zusammen und will es offenbar auf eine Entscheidungsschlacht ankommen lassen. Man schreibt dem Marrokkoführer die Absicht zu, den linken Flügel der französischen Truppen nördlich von Elbane anzugreifen.

Paris, 9. Oktober. Nach einer Haftameldung aus Veïras hat der französische Nachrichtendienst in Marokko bekanntgegeben, daß Abd el Krim 5 Jagdflugzeuge erhalten hat, die unter dem Kommando eines früheren englischen Offiziers beauftragt wurden, über die Bombe abzustoßen. Das französische Oberkommando habe sofort Abwehrmaßnahmen beschlossen und 5 Jagdflugzeuge an die Front abgesandt mit der speziellen Aufgabe, die 5 Jagdflugzeuge abzuschlagen.

Die Kämpfe mit den Drusen

Paris, 9. Oktober. Nach einer Haftameldung aus Veïras hat die mobile Hauptabteilung des Djebel-Drus-Gebietes, die von Kessaï nach Teale vorgedrungen ist, zwischen Alech und Kessaï einen heilen Kampf mit drusischen Streitkräften gehabt, wobei diese unter beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen worden seien. Die vom Sultan Alrasch aufgeworfenen Drusenführer hätten die Fortsetzung des Kampfes beschlossen. In der Gegend von Hama herrschte Ruhe.

Zunahme des Geldumlaufs in Frankreich

Paris, 9. Oktober. Die Wochenbilanz der Bank von Frankreich weist eine Vermehrung des Geldumlaufs um bis Millionen und der Vorschüsse an den Staat um 450 Millionen auf. Daran anknüpfend sagen verschiedene Blätter, daß Frankreich in den nächsten Wochen schweren Erholungen ausgesetzt sei.

Die deutsch-russischen Beziehungen

Paris, 9. Oktober. Der Berliner Berichterstatter des "Festen" erklärt: In diplomatischen Kreisen versichern man, daß der deutsche Außenminister Stresemann in der vergangenen Woche mit dem russischen Außenminister Tschitschirin in Berlin geplänet habe, welche Art die russisch-deutschen Beziehungen sein würden, wenn Deutschland den Sicherheitspakt unterzeichnete und in den Völkerbund eintrete. Eine Art deutsch-russischen Gegenvorvertrages sei dabei von sowjetischer Seite vorgeschlagen worden, durch den Russland und Deutschland sich gegenseitig verpflichteten, sich in Zukunft weder militärisch noch wirtschaftlich oder durch eine finanzielle Blockade anzugreifen. Dieser Gegenvorvertrag soll später abgeschlossen und dem positiven Ergebnis der Konferenz von Locarno angepaßt werden. Das sei einer der Gründe, weshalb die deutsche Delegation nicht endgültig in Locarno selbst abgeschlossen sei, da der deutsch-russische Sicherheitspakt noch den Auslagen Tschitschirins dazu bestimmt sei, eventuell zu gleicher Zeit wie der westliche Sicherheitspakt in Kraft zu treten.

Gewitter über Locarno

Blitzschlag in das Hotel Esplanade.

Locarno, 9. Oktober. Gestern abend ging über Locarno ein schweres Gewitter nieder — Blitze und Donner folgten in ununterbrochener Reihenfolge. Der Blitzschlag in das Hotel Esplanade ein, wo die deutsche Delegation wohnt, zerstörte jedoch nur die elektrische Anlage des Hauses, sodass die Deutschen in das Wohnzimmer bei Kerzenschein einkommen mußten. Auch die Lichtanlagen der Stadt sind durch Blitzschlag beschädigt, sodass die ganze Stadt in völliges Dunkel gesetzt war. Stromender Regen behinderte den Verkehr fast vollständig. Auch die Telefonleitungen sind teilweise beschädigt.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarde

Witterungsaussichten für den 9. Oktober abends bis 10. Oktober abends: Weit heiter, jedoch zeitweise, besonders in den Morgenstunden, Nebel und neblige Trübung, sehr helle Nacht, leicht leichte Bodenfröste, tagsüber ziemlich mild, schwache Luftbewegung.

Berichtsfolge des Leipziger Senders

Sonnabend, 10. Oktober

4,30—6,00 nachm.: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle.

6,00—6,45 nachm.: Funkbastelstunde.

7,00—7,30 nachm.: Vorlesung aus englischer Prosadichtung: Miss Elizabeth Harper.

7,30—8,00 nachm.: Vortrag. Neues aus der Naturwissenschaft veranstaltet von der Naturwissenschaftlichen Werkgemeinschaft der Universität Leipzig.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig

8,15—11,30 nachm.: Tanzabend. Das Wenzel-Tanzorchester.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden

9,15 nachm.: Operettentheater. Mittwoch: Fräulein Rüdiger (Residenztheater), Herr Witthe-Braun, Dresdner Rundfunkhauskapelle. — 1. Aus der Operette "Anneliese von Dessau": Eine kleine Hochzeitseife. — 2. a) Aus "Eine Nacht in Venedig"; b) "Treulose, das liegt mir nicht"; c) Chanson: Standard der Nördler (Witthe-Braun). — 3. Aus der Operette "Seniores": Ich sage nicht ja, ich sage nicht nein (Rundfunkhauskapelle). — 4. a) Aus der Operette "Die schöne Alwin": Die Komtesse Kantarobi; b) Aus der Operette "Die Vagabüde": Sterne, die leuchten ja schön; c) Aus der Operette "Die Postmeisterin": Tata, der Storch ist ein Vöch (Aufführungen von Fräulein Rüdiger). — 5. Aus "Madame Pompadour": Ich Joseph ach Joseph (Rundfunkhauskapelle). — 6. a) Aus der Operette "Der Geiger von Lugano": Abends nach 9 Uhr, Duett; b) Aus der Operette "Die Kästekinder": Wenn zwei sich lieben, Duett (Fräulein Rüdiger und Herr Witthe-Braun). — 7. Walzer aus der Operette "Ostal": Einmal kommt die Zeit; b) Aus der Revue "Für Dich": Einmal kam die Wälder braun; b) Aus der Revue "Mötzburg": Mein Schatz, ich mich an deine Welle (Fräulein Rüdiger).